



Von der Straße auf die Schiene

Welche Möglichkeiten und Perspektiven für die Wirtschaft in Südwestfalen bestehen, wenn Unternehmen, im Hinblick auf die andauernde Sperrung der A45, Güter von der Straße auf die Schiene verlagern möchten?

„Wie lassen sich zur Entlastung der Umgehungsstrecken in Lüdenscheid Güter vom Lkw auf einen anderen Verkehrsträger wie zum Beispiel die Schiene verlagern?“ Dies war die zentrale Fragestellung einer virtuellen Veranstaltung der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen (SIHK) im Hinblick auf die Sperrung der A45-Talbrücke Rahmede.

Enttäuscht nahmen über 100 Unternehmensvertreter zur Kenntnis, dass die von der SIHK eingebrachte Idee einer „rollenden Landstraße“, aufgrund von nicht mehr zeitgemäßen Tunnelprofilen, so einfach nicht in die Tat umgesetzt werden könne. „Seit Jahren fordern wir den Ausbau der Ruhr-Sieg-Strecke“, so Christoph Brünger, SIHK-Geschäftsbereichsleiter Standortpolitik, und ergänzt: „Die nicht erfolgte Investition in die Schiene holt uns nun ein und die als temporäre Lösung gedachte ‚rollende Landstraße‘ ist nicht umsetzbar.“

Die Videokonferenz, die in enger Zusammenarbeit mit dem NRW-Verkehrsministerium erfolgte, thematisierte weiterhin nicht nur das Bündeln von Verkehren auf der Schiene, sondern widmete sich auch den Überlegungen, bestehende Gleisanschlüsse besser auszunutzen sowie stillgelegte Ladestellen an privaten und öffentlichen Gleisen wieder zu reaktivieren. Tim Neugebauer, stellvertretender Abteilungsleiter im

NRW-Verkehrsministerium: „Wir hoffen, dass wir mit der heutigen Informationsveranstaltung das unternehmerische Interesse vor Ort an neuen Gleisanschlüssen wecken konnten, um kurzfristig greifenden Entlastungen - noch während der Brückenbauphase - der innerstädtischen Umleitungsstrecken durch eine Verlagerung von Güterverkehren von der Straße auf die Schiene erzielen zu können. Das Ministerium für Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen wird sich für eine Priorisierung der Gleisanschlussförderung der Region beim Bund einsetzen und den interessierten Unternehmen auch im Nachgang zur heutigen Veranstaltung beratend zur Seite stehen.“

Sebastian Apolony vom Eisenbahnbundesamt erläuterte zudem: „Die Anschlussförderrichtlinie des Bundes schafft Anreize, mehr Güter bereits direkt an der Quelle auf die umweltfreundliche Schiene zu bekommen. Dabei sind nicht nur der Neu- und Ausbau von Gleisanschlüssen förderfähig, sondern auch deren Erhalt und die Reaktivierung. Bei Gleisanschlüssen etwa beteiligt sich der Bund mit bis zu 50 Prozent an den umschlagbedingt erforderlichen Investitionen.“

Auch wenn die Ruhr-Sieg-Strecke nicht für die „rollende Landstraße“ geeignet ist unterstrich Tobias Hauschild von der DB Netz AG: „Die DB Netz AG stellt mit der Ruhr-Sieg-Strecke eine leistungsfähige

Infrastruktur in der Region zur Verfügung. Nach der Flut im letzten Sommer wurden dort in Rekordzeit Schäden am Gleis und der Stellwerkstechnik beseitigt. In der Zukunft werden wir diese Strecke weiter ausbauen und damit mehr Verkehr auf der Schiene ermöglichen. So nehmen wir bereits im Mai dieses Jahres die Erweiterung unseres elektronischen Stellwerks Finnentrop in Betrieb.“

Klar wurde auch: Das bestehende (Einzelwagen-)Netzwerk verfügt noch über Kapazitäten im Raum Hagen/Siegen, so dass im Rahmen der bestehenden Netzzugangsmöglichkeiten (u.a. Gleisanschlüsse oder Railports) weitere Mengen auf die Schiene gebracht werden können. DB Cargo arbeitet mit Partnern an weiteren - vor allem kombinierten - Transportlösungen, um die vorhandenen Kapazitäten im Netzwerk im Sinne einer Verkehrsverlagerung auf die Schiene maximal zu unterstützen. (red) ■

INFO

Unternehmen, die ihren alten Gleisanschluss reaktivieren oder ihre Transportkapazitäten durch Bündelung kurzfristig Schiene bringen wollen, steht Jan-Peter Tornow bei der SIHK beratend zur Seite unter 02331 390-287 oder tornow@hagen.ihk.de.

Südwestfälische Wirtschaft Foto: cartegrov3@gmail - stock.adobe.com

Südwestfälische Wirtschaft

POLITIK TRIFFT WIRTSCHAFT

SIHK-Präsident: Wirtschaft braucht Unterstützung während A45-Sperrung

Ralf Stoffels, Präsident der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen (SIHK), hat in einem gemeinsamen Gespräch mit betroffenen Unternehmen und Landwirtschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart erneut die Notwendigkeit von kurzfristigen Hilfen für die Wirtschaft betont und auch der NRW-Wirtschaftsminister hat wiederholt seine Unterstützung zugesagt. „Wir werden eine Lösung finden, damit das Überleben der Unternehmen gesichert werden kann und niemand existenziell getroffen wird“, betonte Pinkwart und ergänzte: „Rechtlich und formal gesehen gibt es deutschlandweit zwar derzeit noch keinen Förderrahmen und keine Programme, auf die man sich beziehen kann, Die Lasten kann NRW allerdings nicht alleine tragen. Der Bund muss unterstützen - zumal es sich um eine Bundesbrücke handelt.“



jede Option geprüft werden, wie die Wirtschaft in der Zeit der Sperrung kurzfristig unterstützt werden kann. Dabei darf es keine Denkverbote geben, egal ob es um strukturpolitische Hilfen, Aussetzungen der LKW-Maut oder die Senkung von Ge-

werbsteuerhebesätze geht. Wir bitten die Verantwortlichen, hier nach passenden Lösungen zu suchen.“

allerdings nicht alleine tragen. Der Bund müsse unterstützen - zumal es sich um eine Bundesbrücke handle. (red) ■

Verstärkte Geschwindigkeitskontrollen der Polizei im Märkischen Kreis

Autofahrer rund um Lüdenscheid sind genervt - die Anwohner an den Umleitungsstrecken der A45 aber auch! Der Verkehr fließt über Strecken, die nicht für solche Massen an Autos gebaut wurden.

Die Polizei kann den Verkehr nicht verringern. Aber sie sorgt dafür, dass sich Fahrerinnen und Fahrer an Regeln halten. Deshalb sind die Radarwagen an den offiziellen und inoffiziellen Umleitungsstrecken im Dauereinsatz. Über 200 Einsätze stehen seit der Sperrung der Autobahnbrücke Rahmedetal am 2. Dezember 2021 im Protokoll.

Zeit rausholen funktioniert so nicht - die folgenden Straßen gehören NICHT zum Autobahnnetz und daher wird hier nunmehr vermehrt geblitzt:



- Altena, Rahmedestraße: Der Spitzenreiter hatte 93 statt 50 km/h drauf. Das kostet mindestens 260 Euro + Gebühren, zwei Punkte und einen Monat Fahrverbot.

- Altena, Hemecker Weg: Geblitzt mit 80 statt 30 km/h: Das kostet den Fahrer mindestens 400 Euro Bußgeld + Gebühren + zwei Punkte in Flensburg + einen Monat Fahrverbot.

- Lüdenscheid, Lennastraße: Der Eiligste hatte 110 statt 50 km/h drauf. Das kostet mindestens 560 Euro, 2 Punkte in Flensburg und zwei Monate Fahrverbot.

PS.: Alle drei Spitzenreiter hatten laut Kreispolizeibehörde MK-Kennzeichen. (red) ■